

Du bist ein Gott, der mich sieht

Predigt von Andreas Werder in der Kirche Dorf am 15.1.23 zu Gen 16,13, der Jahreslosung.

1. Predigttext Gen 16,1-16

16¹Und Sarai, Abrams Frau, hatte ihm keine Kinder geboren; sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hiess Hagar. ²Und Sarai sprach zu Abram: Sieh, der Herr hat mich verschlossen, so dass ich nicht gebären kann. So geh zu meiner Magd, vielleicht bekomme ich durch sie einen Sohn. Und Abram hörte auf Sarai. ³Da nahm Sarai, Abrams Frau, nachdem Abram zehn Jahre im Land Kanaan gewohnt hatte, die Ägypterin Hagar, ihre Magd, und gab sie Abram, ihrem Mann, zur Frau. ⁴Und er ging zu Hagar, und sie wurde schwanger. Und sie sah, dass sie schwanger war; da wurde ihre Herrin gering in ihren Augen. ⁵Sarai aber sprach zu Abram: Das Unrecht, das mir geschieht, komme über dich. Ich selbst habe meine Magd in deinen Schoß gelegt. Und kaum hat sie gesehen, dass sie schwanger ist, da bin ich gering in ihren Augen. Der Herr sei Richter zwischen mir und dir. ⁶Und Abram sprach zu Sarai: Sieh, deine Magd ist in deiner Hand. Mach mit ihr, was gut ist in deinen Augen. Da behandelte Sarai sie so hart, dass sie ihr entfloh. ⁷Der Bote des Herrn aber fand sie an einer Wasserquelle in der Wüste, an der Quelle auf dem Weg nach Schur. ⁸Und er sprach: Hagar, Magd Sarais, wo kommst du her, und wo gehst du hin? Und sie sagte: Vor Sarai, meiner Herrin, bin ich auf der Flucht. ⁹Da sprach der Bote des Herrn zu ihr: Kehre zurück zu deiner Herrin und ertrage ihre Härte. ¹⁰Und der Bote des Herrn sprach zu ihr: Ich werde deine Nachkommen reichlich mehren, dass man sie nicht zählen kann in ihrer Menge. ¹¹Dann sprach der Bote des Herrn zu ihr: Sieh, du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären, und du sollst ihn Ismael nennen, denn der Herr hat auf deine Not gehört. ¹²Er wird ein Wildesel von einem Menschen sein, seine Hand gegen alle und aller Hand gegen ihn, und allen seinen Brüdern setzt er sich vor die Nase. ¹³Da nannte sie den Namen des Herrn, der zu ihr geredet hatte: Du bist El-Roi. Denn sie sprach: Wahrlich, hier habe ich dem nachgesehen, der auf mich sieht. ¹⁴Darum nennt man den Brunnen Beer-Lachai-Roi. Er liegt zwischen Kadesch und Bered. ¹⁵Und Hagar gebar Abram einen Sohn, und Abram nannte den Sohn, den Hagar geboren hatte, Ismael. ¹⁶Und Abram war sechsundachtzig Jahre alt, als Hagar dem Abram Ismael gebar.

2. Predigt

Liebe Gemeinde

Timo und Paulina hatten sich sehr aufs Silvesterfondue mit ihren Eltern gefreut, aber nun lagen die Eltern beide mit Grippe im Bett. Um dem Gehuste zu entfliehen, spazierten die beiden Jugendlichen zum Wald hoch, der 17-jährige Timo und seine 14-jährige Schwester Paulina. Sie kletterten auf einen Jägerstand und schauten auf die Lichtung hinaus. Sie hatten keine Ahnung, wie jetzt Silvester gefeiert werden konnte, aber zum Glück war es an diesem Nachmittag nicht so kalt.

Etwas ausserhalb von Beerscheba sitzt Hagar an einer Wasserquelle in der Wüste auf dem Weg nach Schur, das ist Ägypten. Ägypten ist ihre Heimat, Hagar ist eine ägyptische Hausdienstangestellte in einer aramäischen Familie.

Über solche Hausdienstangestellte wurde in den letzten Monaten viel geschrieben. Anlass dazu war der Bericht einer Architektin über ein luxuriöses Hochhaus namens Beirut Teraces. In diesem schönen und modernen Hochhaus des bekannten Architekturbüros Herzog&deMeuron, leben die Hausdienstangestellten in 4 Quadratmeter kleinen fensterlosen Zimmerchen, und das prangte die Architektin an.

Im Libanon kommen «Housemaids» oft aus afrikanischen oder asiatischen Ländern – je ärmer das Land, umso geringer ist dann der Lohn im Libanon. Wer seinen Lohn pünktlich erhält, wer ein Zimmerchen hat und wer nicht misshandelt wird, kann sich glücklich schätzen – es gibt zum Glück solche Fälle. Allerdings gibt es keine staatliche Kontrolle – als Hausangestellte ist man auf Gedeih und Verderb dem Hausherrn ausgeliefert. Kafala heisst dieses System, das ursprünglich dem Schutz von verwaisten und schutzbedürftigen Kindern gedient hat, das nun aber zweckentfremdet und ausgenutzt wird, wie die Hausangestellten im Libanon. Mehr als 80 Prozent der Hausangestellten hat keinen Kontakt zur Aussenwelt – man nimmt ihnen am Anfang ihrer vierjährigen Arbeitszeit den Pass und das Handy weg. Dass die Arbeitsbedingungen so prekär sein werden, sagt man den Mädchen nicht, wenn man sie anwirbt.

Wie Hagar zu ihrer Stelle bei Abram und Sarai gekommen ist, wissen wir nicht, vielleicht als sich die Familie Abrams in Ägypten aufgehalten hat. Möglicherweise sind ihre Eltern froh gewesen, dass Hagar bei einer reichen Familie untergekommen ist. Wahrscheinlich hat die Familie etwas Geld erhalten und brauchte die Tochter von nun an nicht mehr materiell zu versorgen. Ich kann mir vorstellen, dass Hagars Mutter jeden Tag dafür betete, dass es ihrer Tochter bei den Abrams gut ging. Nun also sitzt sie da, Hagar, ein Stück ausserhalb von Beerseba, und es geht ihr nicht gut. Sie ist schwanger von ihrem Hausherrn, dem reichen Aramäer Abraham. Ihr Leben ist in einer Sackgasse. Sie möchte zurück nach Ägypten, aber der Weg durch die Wüste ist tödlich, und wie wird man sie zu Hause aufnehmen als alleinerziehende Mutter? Ihre Herrin hat sie schlecht behandelt. Sie ist davongelaufen und will nicht zu Abrahams zurückkehren.

Wenn man den Angaben der Hilfsorganisationen glauben darf, sterben im Libanon jede Woche zwei Hausangestellte bei einem Fluchtversuch.

Da sitzt sie also, Hagar, an einer Wasserquelle, die ihr Leben um ein paar Tage verlängert. Sie sitzt da und schämt sich über ihre Geschichte. Ihre Familie hatte es gewusst, dass es ein Risiko war, die eigene Tochter zu verkaufen, aber was für eine Wahl hatte sie? Hätte man ihren Eltern zumuten wollen, dass sie ihre Tochter an Hunger sterben sehen? Und das mit dem Hausherrn, da schütteln alle den Kopf, die es hören! Es macht die Geschichte nicht besser, dass ihre Herrin diese Idee hatte, um so der Schmach ihrer Kinderlosigkeit zu entgehen. Die Kinderlosigkeit war schwierig zu ertragen, seit der Hausherr nach einem Erlebnis in der Nacht völlig davon überzeugt war, er würde der Vater vieler Kinder, und das bei einer 75-jährigen Ehefrau! Kein Wunder, hat sich diese Frau überlegt, wie man den intensiven Kinderwunsch des Hausherrn befriedigen konnte. Die junge Hausangestellte würde ohnehin nie eine eigene Familie haben! Und so richtig gewehrt dagegen hat sie sich ja auch nicht.

Nun sitzt sie da, Hagar, unter den Augen Gottes und fühlt sich wertlos. Weshalb haben ihre Eltern sie nicht verheiratet, weshalb wurde sie als Hausmädchen verkauft? Weshalb gilt ihr eigenes Leben nichts, weshalb zählt nur ihre Arbeitskraft? Weshalb haben Abram und Sarai ihren Körper benutzt, ohne sie zu fragen? Für eine Weile war sie richtig stolz gewesen, als sie entdeckt hatte, dass sie schwanger war. Ihrer Herrin war das nie gelungen! Nun fühlte sie sich wertvoll: Sie war die Frau des reichen Abram und würde ihm ein Kind gebären, vielleicht sogar einen Sohn! Dann aber kam alles nur noch schlimmer, als Abram nicht zu ihr gestanden ist, sie durfte nicht als seine Nebenfrau gelten. Nein, die Magd ihrer Hausherrin sollte sie bleiben. Diese hat sie dermassen schikaniert, dass sie davongelaufen ist.

Nun sitzt sie da, Hagar, unter den Augen Gottes und schafft es nicht weiter. Sie hat ihr armes Leben gehabt, sie ist ausgenutzt und misshandelt worden, und jetzt ist es Zeit zu sterben. Es geschieht ihrer Herrin recht, wenn sie ihre Magd verliert, hier in der Wüste! Soll sie selber schauen, wie sie ohne Magd zurechtkommt! Ausgerechnet in diesem Moment kommt ein Fremder um die Ecke. Den hat sie doch vorhin gar nicht gesehen? Hagar hofft, dass er sie in Ruhe lassen und wortlos an ihr vorbeigehen wird. Sie zuckt zusammen, als sie angesprochen wird:

Hagar, Magd Sarais, wo kommst du her, und wo gehst du hin?

Der Mann kennt sie mit Namen! Er weiss, dass sie die Magd Sarais ist! Er spricht sie an! Hagar nimmt sich zusammen und antwortet:

Vor Sarai, meiner Herrin, bin ich auf der Flucht.

Wird sich der Fremde mit ihr solidarisieren? Wird er verständnisvoll fragen: Hat sie dich so schlimm behandelt? Nein! Er sagt:

Kehr zurück zu deiner Herrin und ertrage ihre Härte.

Ein Schlag ins Gesicht! Wie kann er sie nur so zurückschicken? Doch, interessant: Der Fremde weiss, dass ihr Alltag hart ist. Er hat gesehen, wie Sarai mit ihr umgegangen ist. Er hat Hagar in ihrer schwierigen Lage angesehen. Dorthin will er sie also zurückschicken! Doch wozu? Er spricht weiter:

Ich werde deine Nachkommen reichlich mehren, dass man sie nicht zählen kann in ihrer Menge.

Meine Nachkommen? Ich werde Nachkommen haben? Ich werde sogar viele Nachkommen haben? Und sie werden mir gehören? Vielleicht deshalb will der Fremde, dass ich nicht hier sterbe! Wer ist es denn, der so zu mir spricht? Wer kann mir viele Nachkommen schenken? Der Fremde spricht weiter zu ihr:

Sieh, du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären, und du sollst ihn Ismael nennen, denn der Herr hat auf deine Not gehört.

Der Herr hat auf meine Not gehört. Gott hat sich von meiner Not berühren lassen! Gott sieht, dass ich schwanger bin! Gott hat einen Namen für meinen Sohn!

Der Sohn soll Ismael heissen, das heisst: Gott hat gehört! Gott hat auf meine Not gehört!
Gott sieht mich! Gott achtet auf mich! Gott redet weiter:

*Er wird ein Wildesel von einem Menschen sein, seine Hand gegen alle und
aller Hand gegen ihn, und allen seinen Brüdern setzt er sich vor die Nase.*

Nun geht sie zurück, Hagar, und sie weiss: Gott schaut auf sie. Der Mann ist verschwunden,
und Hagar freut sich: Ein Wildesel! Ein unbezähmbarer Junge! Er wird kein Diener sein! Er
wird sich nicht unterwerfen lassen! Und er wird Brüder haben und der erste unter ihnen
sein! Du, mein Gott, du hast zu mir geredet! Du hast mich angesehen, und du mich
angesprochen! Du bist mein Gott! Ich nenne dich El-Roi – der Gott des Sehens – du bist mein
Gott, ich habe dich gesehen und du siehst mich. Und diesen Brunnen da, den nenne ich
Beer-Lachai-Roi, Brunnen des Lebendigen, der mich sieht, weil du, der Lebendige, mich
siehst! Du, Gott hast mich schon gesehen, als ich in Ägypten war, als ich von zuhause
wegmusste und zu Sarai kam. Du hast mich gesehen, wie ich Sarai gedient habe, als noch
alles gut war. Du hast mich gesehen, als ich die Frau Abrams wurde. Du hast mich gesehen,
als ich wieder Sarais Magd wurde und sie mich hart behandelt hat. Du hast mich am Brunnen
in der Wüste gefunden, du hast mich auch dort gesehen. Du wirst mich sehen, wenn ich
wieder zurück zu Sarai gehe. Du wirst meinen Sohn sehen, und er wird einmal ein Wildesel
sein, dem niemand etwas antun kann.

Viele Jahre später sitzt eine andere Frau an einem Brunnen auf dem Weg nach Ägypten, es
ist Maria. Josef ist bei ihr und ihr kleiner Sohn, Jesus, er ist der Brunnen des lebendigen
Wassers. Auch zu Maria ist ein Bote Gottes gekommen und hat ihr eine Geburt angekündigt:

*Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den
Namen Jesus geben.*

Der Bote Gottes hatte zu ihr gesagt:

Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott.

Auch Maria wurde bewusst, dass sie von Gott angesehen wurde:

*Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen
Retter, denn hingesehen hat er auf die Niedrigkeit seiner Magd.*

Unser Brunnen mit dem lebendigen Wasser ist hier, in der Kirche in Dorf, einem Dorf mit
vielen Brunnen. Wir sind in dieser Kirche zusammengekommen, um miteinander auf Gottes
Wort zu hören und von diesem Wasser zu trinken. Auch hier an diesem Brunnen sieht uns
Gott:

*Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten
unter ihnen.*

Gott kennt unsere Namen. Er weiss, wie viel Leid er uns zugemutet hat und noch zumuten
wird. Er lässt uns keine Sekunde unnötig leiden. Er mutet uns Schwierigkeiten zu, weil er
einen Plan hat mit uns. Er ist ein Gott, der uns sieht.

Das ist unsere Jahreslosung fürs Jahr 2023: Du bist ein Gott, der mich sieht. Mit diesem Gott gehen wir durchs angebrochene Jahr 2023, mit einem Gott, der uns sieht.

Sarai und Abram hören auf das Reden Gottes zu Hagar und akzeptieren Ismael als Hagars Sohn. So hat die Geschichte ein vorläufiges Happy End:

¹⁵Und Hagar gebar Abram einen Sohn, und Abram nannte den Sohn, den Hagar geboren hatte, Ismael.

Als Timo und Paulina nach Hause zurückkehrten, hatten sie eine Idee. Sie nahmen ihre Velos und fuhren nach Kleinandelfingen. Von dort kamen sie mit Sauerrahm und Quark zurück, mit feinen Gewürzen, mit eingelegtem Gemüse und fein geschnittenem Fleisch. Am Silvesterabend klopfen sie ihre Eltern aus den Betten. Die Eltern konnten schon riechen, dass da eine positive Überraschung auf sie wartete und zogen sich erwartungsvoll an. Als sie den wunderschön gedeckten Tisch sahen und sich mit ihren Kindern feinen Fondue Chinoise erfreuten, wurde ihnen wieder einmal so richtig deutlich, dass Gott es gut mit ihnen meinte.

Amen.

Fürbitte

3. Fürbitten, Stille, Unservater

- Für alli Mänsche, wo wiä d'Hagar äs Dienschtmeitli sind. Du häsch keis vo dene Meitli vergässe und gsehsch, was si müend Liidä. Mach däm Liidä äs Ändi, dass sis chönd verträgä. Schtaa dä Mänsche bii, wo sich für diä Frauä iisetzted. Heb du äs ganz prsundrigs Aug über d'Situation im Libanon. Dir isches möglichen, am richtige Ort aazsetze, damit d'Situation nachhaltig besser wird.
- Mir bitted dich für alli Mänsche, wo i schwirigä Arbetsverhältnis sind. Hilf inä, au i schwäre Ziite zur Arbet z'gaa und schänk ine Chraft und Hoffnig, damit si si chönd verträge, und zeig inä au, wänn dä Moment da isch zum furtgaa.
- Mir bitted dich für alli Mänsche, wo iri Exischtänz verlorä händ, wo nümme wiiter wüssed, wo verzwiiiflet sind. Du gsehsch si. Schänk inä Liächt, schänk inä noji Hoffnig.
- Mir bitted diich für diä Mänsche wo verzwiiifled sind, wo nüümä wiiterchönd. Heil du diä verwundete Härzä, gib du nojä Muät und noiji Froid.
- I dä Schtilli tänked mir a diä Mänsche wo n ois jetzt psunders ufem Härz sind.

(Stille)

Du käänsch d'Gedankä vo oisnä Härze und wandlich si in Sägä. Du gsehst ois und bisch bin ois.

(Unser Vater)

Amen.

Mir schlüssed d'Fürbitt ab mit dä Strophä...

4. [Lied 548,6-10 Ach Hüter unsres Lebens](#)

Sendung

5. [Mitteilungen](#)

Vilä Dank fürs Mittfiirä! Än psundere Dank ghört äm Andreas Vogel für d'Musig a dä Orglä und dä Sandra Steinacher für ihren Sigrischtädiänscht.

Anelüägä tuät nöd nur Gott, au mir Mänsche sölled aneluege – grad au deet anä, wo Not isch. Gott schänk ois i dä noijä Wuchä offnigi Augä und äs Härz, zum deet anäгаа, wos ois bruucht.

Damit oise Chileraat nöd nur chan anäluege, sondern au cha hälkä, gitt's dä Zwinglifonds. Dä Chiläraat underschtützt us därä Kassä Projäkt und Inschtitutionä und hilft i Notlagä.

Leider gitts ä kei rächtig Abrächmig, wiä das Gält iigsetzt wird. Früener hätt mer somene Raat eifach vertrout, dass si s'Gält scho richtig bruuched, und wänn si däwääg Vertrauä händ, törfed Sii gärn öppis iileggä.

D'Pfarrerin Stephanie Gysel laat Folgendes uusrichte: I dä Chilä Bänkä gitts das Jahr ä Meditation zum Thema «Dein Wort wird mich verwandeln». Gleitet wird diä Meditation von dä Beatrice Peter und dä Renata Zuppiger Andreato. Wort und Bilder vo dä Biblä werded ufs Läkä bezogä. Me cha ä sonere Mediation ohni Vorkänntnis teilnä, es wird alles erchlärt. Zäntrum vo dä Meditation isch ä Schtilli vo öppere halb Schtund. Diä Meditation findet immer am letschte Samschtig im Monet schtatt, und zwar äm 09.30. Diä nöchscht Glägäheit, das emal uszprobieren isch am kommende Samschtig, äm 28. Januar, äm halbi Zähni i dä Chilä Bänkä.

Vor em Schluss-Sägä bitted mir singed um dä Sägä mit diä letschte foif Strophe vom Paul Gerhardt sim Noijahrsläd. (Wär mag, törf gärn uufschtää dezuä).

6. [Lied 548,11-15 Sprich deinen milden Segen](#)

7. [Sendung und Segen](#)

Wo immer du bisch, Gott gseht dich und isch bi dir.

(aaronitischer Segen)

8. Ausgangsspiel